

6. Landespräventionstag Mecklenburg-Vorpommern am 16. November 2011 in Schwerin

Rede von Innenminister Lorenz Caffier

„Grundsätze der gesamtgesellschaftlichen Kriminalitätsvorbeugung in Mecklenburg-Vorpommern

Anrede,

„Prävention wirkt“ – so haben wir den heute erstmals vorgelegten Geschäftsbericht des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung überschrieben, und dabei haben wir uns natürlich was gedacht.

„Prävention wirkt“ – ist eine Aussage, für deren grundsätzliche Richtigkeit es zwar in Deutschland, im Gegensatz z.B. zu anderen europäischen Ländern oder gar den USA, leider noch immer viel zu wenig wissenschaftliche Bestätigungen gibt.

„Prävention wirkt“ – ist aber eine Aussage, von der ich persönlich fest überzeugt bin.

Und diese Überzeugung resultiert nicht etwa nur aus einem Bauchgefühl. Sie resultiert vor allem daraus, weil sie sich voll und ganz mit unseren inzwischen über 15-jährigen praktischen Erfahrungen in der Präventionsarbeit deckt – auf Landesebene ebenso, wie auf kommunaler Ebene.

Hier ein paar ausgewählte paar Belege dazu.

1995, ein Jahr nachdem der Landesrat für Kriminalitätsvorbeugung und parallel dazu viele Kommunale Präventionsräte gegründet wurden, registrierte die Landespolizei insgesamt noch 220.393 Straftaten bei einer Aufklärungsquote von 33,9 %.

15 Jahre später, im Jahr 2010, waren es „nur“ noch 129.489 Straftaten bei einer Aufklärungsquote von 60,1 %.

Das sind ein Rückgang bei den Straftaten von über 40% und eine Steigerung der Aufklärungsquote von über 75%.

Mecklenburg-Vorpommern ist in diesem Zeitraum also deutlich sicherer geworden. Allein mit der rückläufigen demographischen Entwicklung, wie es Präventions skeptiker gern tun, lässt sich diese sehr positive Entwicklung nicht erklären.

Ich sage deshalb voller Überzeugung:

Die Präventionsarbeit mit ihren langfristigen Auswirkungen auf Einstellungen und Verhalten der Bürger aller Altersklassen hat dazu einen wichtigen Beitrag geleistet. Sie hat damit andere wichtige Faktoren, wie zum Beispiel die immer professionellere Arbeit von Polizei und Justiz oder den Fortschritt in der Sicherheitstechnik sehr wirkungsvoll ergänzt.

Einige bekannte Präventionsaktionen auch aus unserem Bundesland zeigen das besonders anschaulich.

Wenn zum Beispiel hier in der Landeshauptstadt Schwerin in den letzten Jahren Vandalismusschäden spürbar reduziert werden konnten, dann liegt das nach Auffassung von Experten auch an dem vom Kommunalen Präventionsrat koordinierten, guten Zusammenwirken von Polizei und gesellschaftlichen Trägern in der Graffiti-Prävention.

Das gemeinsam erarbeitete und umgesetzte Anti-Graffiti-Konzept zeigt in der Praxis deutlich Wirkung.

Nachmachen ist hier übrigens nicht nur erlaubt, sondern ausdrücklich erwünscht.

Ebenso wie bei dem Projekt „Schutzengel“, das seit mehreren Jahren im Bereich Vorpommern-Stralsund für einen deutlichen Rückgang von Verkehrstoten in der Zielgruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden sorgt.

Wie jeder weiß, haben in einem bestimmten Alter, Mädchen oft mehr Einfluss auf die Jungen, als Eltern, Lehrer und Polizei zusammen.

Also wirken in diesem Projekt die Mädchen - Schutzengel gleich - auf ihre gleichaltrigen Freunde ein, um sie zum Beispiel daran zu hindern, sich alkoholisiert hinters Steuer zu setzen.

Ein einfacher Ansatz mit großer Wirkung!

In Bereich dieses Projektes, der heutigen Polizeiinspektion Stralsund, sind die Unfallzahlen in der betreffenden Altersklasse um etwa 50% zurückgegangen!

Ein Ergebnis, das sich allein durch demographische Entwicklungen nicht erklären ließe.

Ich könnte die Liste der Beispiele mit so interessanten Projekten fortsetzen, wie dem Fifty-fifty-Taxi-Ticket, dem Projekt „Wir in MV - Fit und Sicher in die Zukunft“, den Projekten des Landesfußballverbandes zur Verhinderung von Gewalt und Rassismus im Amateurfußball oder den Schüler-Konfliktschlichtungsprojekten an zahlreichen Schulen.

Sie alle haben vor allem zwei Dinge gemein:

Sie werden in Kooperation vieler Partner umgesetzt und sie haben sich in der Praxis bewährt.

Sollte es heute noch immer Skeptiker, Zweifler oder sogar Totalverweigerer einer gesamtgesellschaftlich angelegten Präventionsarbeit geben, so mögen sie sich diese Ergebnisse anschauen.

Ja, ich bleibe dabei : „Prävention wirkt“!

Vorausgesetzt, man beachtet ein paar wesentliche Grundsätze.

Dazu gehören z.B.

- dass Ziele, Inhalte und Methoden der Präventionsarbeit nicht dem Zufall überlassen, sondern fachkundig geplant werden,
- dass Präventionsarbeit gesamtgesellschaftlich und partnerschaftlich angelegt wird,
- dass ehrenamtliches Engagement in der Präventionsarbeit gefördert wird und
- dass Präventionsarbeit auf allen Ebenen Chefsache ist.

Vieles davon haben wir bei uns in Mecklenburg-Vorpommern in den vergangenen Jahren erfolgreich umgesetzt.

Sie, die Sie als Mitglieder des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung eine große Spannweite an staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen und Einrichtungen repräsentieren, haben dazu – oft bereits über viele Jahre – auf Ebene des Landes oder unmittelbar vor Ort einen unverzichtbaren Beitrag geleistet.

Dafür danke ich Ihnen ganz persönlich und bitte Sie, diesen Dank auch Ihren Mitstreitern zu Hause zu übermitteln.

Anrede,

„Prävention wirkt“ – diese Erkenntnis sollte uns auch in den nächsten Jahren leiten.

Bei allem was wir bisher erreicht haben, liegen nämlich eine Menge Arbeit und eine Reihe neuer Herausforderungen vor uns.

Prävention wird niemals abgeschlossen sein.

Sie wissen das ebenso wie ich.

Aktuelle Schwerpunkte sind dabei aus meiner Sicht vor allem

- Gewalt durch und unter Jugendlichen,
- Präventionsarbeit in Vor- und Grundschulen,
- der Opferschutz mit all seinen speziellen Facetten wie dem Schutz allgemeiner Gewaltopfer, dem Kinderschutz oder den Opfern von Häuslicher Gewalt und Stalking,
- der Zusammenhang von Alkoholmissbrauch und Straftaten,
- der Sicherheit im Umgang mit den neuen Medien,
- der subjektiven und objektiven Sicherheit von Senioren

Sie - wir gemeinsam stehen dabei aber nicht allein.

So darf ich Ihnen als „Polizeiminister“ versichern, dass die Landespolizei auch nach ihrer Umstrukturierung im Frühjahr dieses Jahres allen Akteuren der Präventionsarbeit in unserem Bundesland weiterhin als kompetenter und kooperativer Partner zur Seite stehen wird.

Prävention wird in der Landespolizei flächendeckend als eine Kernaufgabe in allen Führungsebenen angesehen - vom Innenministerium, über die Polizeipräsidien, das Landeskriminalamt und das Landeswasserschutzpolizeiamt bis in alle Polizei- und Kriminalpolizeiinspektionen, Polizeireviere und Kriminalkommissariate.

Überall dort werden Sie auch künftig Ideengeber, Ansprechpartner und Unterstützer für Ihre Präventionsaktivitäten vorfinden.

Nutzen Sie diese Angebote.

Sehr deutlich sind aber auch die Signale aus dem politischen Raum.

Die erst vor wenigen Wochen unterzeichnete Koalitionsvereinbarung, gibt nämlich der neuen Landesregierung auch beim Thema Prävention eine klare Richtung vor –

eine Richtung, die uns allen die erforderliche Sicherheit geben sollte für unsere künftige Arbeit.

Da schreibt die Ziffer 343 zum Beispiel vor:

„Die Bekämpfung der Kriminalität und ihre Ursachen ist eine dauerhafte gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die ohne hohe Anstrengungen des Staates nicht bewältigt werden kann. Dabei müssen sowohl die präventive als auch die repressive Seite der Kriminalitätsbekämpfung kontinuierlich beachtet werden.“

Und dann heißt es in Ziffer 352:

„Für die Aufrechterhaltung der Sicherheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe stehen sowohl der Staat als auch die Bürgerinnen und Bürger in der Verantwortung. Den Präventionsräten kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Die Koalitionspartner sind sich darüber einig, die Präventionsräte weiter zu unterstützen und ermutigen die Kommunen, Präventionsräte, soweit noch nicht vorhanden, einzusetzen.“

Aus über 20-jähriger Erfahrung kann ich ihnen versichern: In so deutlicher Form ist die Präventionsarbeit bislang in keinem Regierungsprogramm verankert gewesen. Auch darin zeigt sich die große Anerkennung der von ihnen allen geleisteten Arbeit in den vergangenen Jahren.

Darüber hinaus - wer den Koalitionsvertrag aufmerksam gelesen hat, dem wird es nicht entgangen sein – sind Präventionsschwerpunkte in mindestens weiteren 16 Ziffern (!) an die Adresse vielfältiger staatlicher verantwortungsträger aufgeführt.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Weiterführung unserer Arbeit sind also vorhanden.

Ich schließe daran auch die optimistische Zusage ein, dass trotz aller Sparzwänge unser bewährtes Förderprogramm zur Unterstützung der praktischen Präventionsarbeit vor Ort in den nächsten Jahren fortgesetzt werden kann.

Anrede,

eine letzte, mir sehr wichtige Bemerkung.

Um die geschilderten guten Rahmenbedingungen auch wirklich effektiv nutzen zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen vor Ort erfüllt sein. Darüber sollten wir uns im Klaren sein.

So wird Prävention zum Beispiel auch künftig nur dann ihre Wirksamkeit entfalten, wenn sie unmittelbar vor Ort organisiert und umgesetzt wird.

Nicht nur in unserem Bundesland haben sich dabei schon seit vielen Jahren gesamtgesellschaftlich besetzte, Kommunale Präventionsräte als unverzichtbare Instrumente erwiesen.

Das betrifft die Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte, vor allem aber die kreisangehörigen Städte, Ämter und Gemeinden.

Nirgendwo besser als dort, unmittelbar in den Städten und Gemeinden

- kann die Notwendigkeit von Aktionen und Projekten beurteilt,
- können Ideen mit den Möglichkeiten in Einklang gebracht,
- können die Akteure miteinander vernetzt und
- können die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit bewertet werden.

Kommunale Präventionsräte werde deshalb auch weiterhin das Kernstück der gesamtgesellschaftlichen Präventionsarbeit in unserem Bundesland bleiben.

In den neuen, deutlich größeren Kreisstrukturen werden wir uns darauf aber neu einstellen müssen.

Die Schaffung fester Ansprechpartner in den Kreisverwaltungen gehört zum Beispiel ebenso dazu wie die Einrichtung noch deutlich mehr und die Aktivierung bestehender Präventionsräte auf örtlicher Ebene.

Mit derzeit ca. 40, auf dem Papier stehenden örtlichen Präventionsräten gibt es da sicherlich noch viel Luft nach oben.

Es sollte unsere gemeinsames Anliegen sein, bis zum nächsten Landespräventionstag in zwei Jahren die Anzahl und Aktivitäten der Präventionsräte vor Ort weiter zu steigern.

Ich rufe sie dazu auf, sich dafür auch persönlich einzusetzen.

Anrede,

„Prävention wirkt“ – Damit dies bei uns in Mecklenburg-Vorpommern auch künftig so ist, dafür sind die Voraussetzungen wahrlich nicht schlecht.

Letztlich wird es an uns allen selbst liegen, ob wir den bisherigen erfolgreichen Weg auch in den nächsten Jahren fortsetzen können.

Auf mich als Innenminister und als Vorsitzenden des Landesrates für Kriminalitätsvorbeugung werden sie sich jedenfalls auch weiterhin verlassen können.

Zugleich rechne ich auch künftig fest mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement vor Ort.